

Ruth Stengel

Brucherfahrungen einer Heiligen

Maria Magdalena Postel: Spurenlese mit Michel de Certeau für heutige Nachfolge.

Theologie der Spiritualität. Quellen und Studien. Band 8.
St. Ottilien: EOS-Verlag 2015. – 173 S.

Die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel hatten keine leichte Gründungsgeschichte. Julie Postel (1756-1846) wurde erst im Alter von 49 Jahren zur Gründerin einer religiösen Gemeinschaft. Mit 51 Jahren nahm sie den Ordensnamen Maria Magdalena an. In einer Zeit des politischen und religiösen Umbruchs bewegte sich ihr Leben in einem engen Radius der Normandie in Zurückgezogenheit, großer Armut und wortwörtlich auf der Straße. Schwester Ruth Stengel zeichnet das Leben ihrer Ordensgründerin unter den Stichworten „Ortswechsel und Umbrüche“ nach. Sie kann sich dabei nur auf einige Lebensbeschreibungen und wenige zuverlässig überlieferte Worte Postels stützen.

Auf der Folie der spirituellen Theologie des französischen Jesuiten Michel de Certeau, für den der „Bruch“ in Verbindung mit der Kenosis Jesu Christi ein Konstitutivum der Nachfolge darstellt, deutet Stengel dann zunächst die Namenswahl der Gründerin, sieht das Leben Maria Magdalena Postels und das Gründungsereignis aus der „Gnade des Bruchs“. Die Nachfolge Jesu bekommt ihre eigene Qualität durch die Worte „so nah wie möglich“ und „dem armen und demütigen Jesus nachfolgen“. Dabei ist für Postel die Präsenz Gottes überall sichtbar, Nachfolge ereignet sich in der Welt und ist ein gemeinsames Unterwegs-Sein. In fünf Punkten fasst Stengel die Persönlichkeit ihrer Gründerin zusammen: Sie war eine exemplarische Nachfolgeexistenz, eine originale Frau, eine mystische Frau, eine praktische Frau, eine verletzte und verletzbar Frau.

Der dritte Teil der Studie ist der Bedeutung der Spiritualität Maria Magdalena Postels für die Gegenwart, die Stengel als Postmoderne beschreibt, gewidmet. Stengel sieht ihre Gemeinschaft im Umbruch und benennt sechs spirituelle Optionen: Den Namenswechsel von „Heiligenstädter Schulschwestern“ zu „Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel“ sieht sie als ein Bekenntnis zur Originalität. Die Gegenwart erlebt sie als eine Zeit der Neugründung. Als sehnsüchtige und suchende Menschen unterwegs zu sein, stellt eine Option für die Mystik dar. Die Praxis der Nachfolge äußert sich in der Differenz des Lebens und dem Zeugnis für den schwachen Gott. Das Sinnbild für Gemeinschaft sieht sie im Sinnbild der Pietà, einer Statue, die die Gründerin „auf staubiger Straße“ mitgenommen hat. Und schließlich regt sie an, die Gelübde als eine Geste des Aufbruchs zu leben.



ISBN 978-3-8306-7728-4.

€ 19.95.

Ruth Stengel ist eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer Gründerin gelungen. Sie macht sich und ihrer Gemeinschaft, aber auch allen, die in ähnlichen Umbruchssituationen stehen, Mut, die Normierung des eigenen Lebens und der Sendung der Gemeinschaft nicht an den Blütezeiten vorzunehmen, sondern auf die Anfänge zu schauen, die Brüche in den Blick zu nehmen und daraus neue Wege der Nachfolge zu gestalten.

Joachim Schmiedl ISCh

Cornelius Bohl / Bernd Schmies (Hg.)

Felix iste viator

Franziskanisch unterwegs in Kunst, Literatur und Geschichte.

Jürgen Werinhard Einhorn zum Gedenken.

Franziskanische Forschungen. 54. Band.

Münster: Aschendorff Verlag 2014. – XIII und 354 S. – 238 Abb.

Namen sind Schicksale. Das gilt für den Franziskanerpater Jürgen Werinhard Einhorn (1934-2013) in besonderer Weise. Für seine Promotion in Kunstgeschichte gab der eigene Name das Thema: „Spiritualis unicornis. Das Einhorn als Bedeutungsträger in Literatur und Kunst des Mittelalters“ (München 1976). Drei Jahrzehnte Lehrer und Schulleiter in ordenseigenen und bischöflichen Gymnasien, war die Suche nach dem Franziskanischen in der Kunst und die Vermittlung seines profunden Wissens zentrales Anliegen P. Werinhardts. Die vorliegende Gedenkschrift versammelt einige Aufsätze zu den Schwerpunkten im Bildungsprogramm des Franziskaner-Paters.

Kunst ist dabei in einem sehr weiten Sinn zu verstehen: Es meint einzelne Symbole, von denen ihn natürlich das Einhorn in der Deutung des „Physiologus“ (um 200 n. Chr. entstanden) am meisten fasziniert. Es ist „der einziggeborene Sohn Gottes, der sich nach Gottes Rat-schluss in seiner Menschwerdung im Schoß Mariens niederlässt und durch seinen Tod zum Erlöser der Menschen wird“ (S. 27). Kunst realisiert sich für P. Werinhard in der Deutung des franziskanischen Programms in Bildern des Franziskuslebens und der ersten Märtyrer des Ordens. Die Suche nach franziskanischen Spuren führte Werinhard Einhorn nach der Wende zu den frühen Niederlassungen des Ordens in Mitteldeutschland, die er dokumentierte, deren Geschichte er erforschte und in einer großen Ausstel-



ISBN 978-3-402-18690-9.
€ 52.00.